



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
<http://ageconsearch.umn.edu>
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Benet, I.: Anpassungsprobleme der ungarischen Landwirtschaft. In: von Alvensleben, R.; Langbehn, C.; Schinke, E.: Strukturanpassungen der Land- und Ernährungswirtschaft in Mittel- und Osteuropa. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 29, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1993), S.381-389.

ANPASSUNGSPROBLEME DER UNGARISCHEN LANDWIRTSCHAFT

von

Iván BENET*

Wie in den anderen ehemaligen RGW-(Comecon)-Ländern, läuft auch in Ungarn ein recht schneller Änderungsprozeß ab, sozusagen von Monat zu Monat zeigt sich ein neues Bild. In dieser Vorlesung versuche ich, die allerwichtigsten Veränderungen vorzustellen, ferner Sie mit einigen unseren Ergebnissen und Mißerfolgen bekannt zu machen.

Neue Agrarpolitik

Bereits in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre, im Laufe der Periode des Reformsozialismus, haben sich große Diskussionen entfaltet, was für eine neue Agrarpolitik seitens des Staates konzipiert werden sollte.

Wenn wir die jetzige Lage auswerten möchten, müssen wir auf die agrarpolitische Konzeption verweisen, wie sie seit dem Frühling 1990 formuliert worden ist. Zentrales Ziel dieser agrarpolitischen Konzeption ist, die ungarischen produktionsgenossenschaftlichen und Staatsgut-Modelle zu liquidieren, diese in andere Betriebsformen umzuwandeln, und gleichzeitig den auf Privateigentum beruhenden sogenannten Familienbetrieben eine hervorragende Rolle zuzuweisen.

Das andere strategische Element dieser agrarpolitischen Konzeption ist die Einführung der modernen Marktverhältnisse in Ungarn. Diese Konzeption geht so weit, daß sie auch im Falle der Landwirtschaft den für eine klassische Marktwirtschaft charakteristischen Wettbewerb als zulässig und sogar als notwendig ansieht.

Schritte in Richtung Marktwirtschaft

Aus historischer Sicht betrachtet, wurden in Ungarn schon früher zahlreiche Schritte in Richtung Marktwirtschaft unternommen.

Wenn wir die Geschehnisse der achtziger Jahre unter die Lupe nehmen, stellen wir fest, daß bereits damals in der ungarischen Landwirtschaft die Preisbindung nur noch in relativ engen Grenzen existierte, der Keim der Produktenbörse war schon erkennbar, das Verhältnis zu den Außenmärkten war durch eine bedeutende Stützung der Exporte und einen großangelegten Importschutz gekennzeichnet; die Märkte wurden durch die großen staatlichen Organisationen und Monopole dominiert, der Außenhandel - auch der mit Agrarprodukten - wurde wesentlich von zwischenstaatlichen Abkommen über den Warenverkehr und dessen Finanzierung bestimmt.

* Prof. Dr. I. Benet, Heggistr. 3, 1026 Budapest, Ungarn

Wenn wir die Geschehnisse der neunziger Jahre betrachten, so kann gesagt werden, daß in Ungarn nahezu Marktpreise gelten, was Agrarprodukte anbelangt. Im wesentlichen bilden sich die Preise am freien Markt aus. Das haben die ungarischen Landwirte früher stets gefordert, heute aber ist es umstritten, in welchem Maße der Staat doch eine Rolle bei der Gestaltung der Preise der landwirtschaftlichen Produkte spielen soll. Es scheint wahrscheinlich, daß die Preise der Grundnahrungsmittel wie Getreide oder Fleisch nicht in gleicher Weise geregelt werden können, wie die für Obst oder Gemüse; die Frage ist jedoch zur Zeit umstritten. Ein anderes wesentliches Charakteristikum an der jetzigen Marktordnung ist die Freigabe der Verbraucherpreise. Es gibt heute in Ungarn im Zusammenhang mit den Nahrungsmittel-Produkten keine Verbraucher-Preissubvention. Diese ist in den letzten zwei Jahren stufenweise abgebaut beziehungsweise eingestellt worden. Die Verbraucherpreise haben sich dadurch bedeutend erhöht. (Siehe 9,11).

Auch die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise sind freigegeben worden (siehe 7, 33), doch sie sind nach einer Erhöhung von 19 Prozent im Jahre 1989, und einer mehr als 28 prozentigen Erhöhung im Jahre 1990, im Jahre 1991 um etwa ein Prozent gesunken, während die Input-Preise um 30 Prozent gestiegen sind. Als Folge dieser drastischen Öffnung der Agrarschere wiesen mehr als 50 Prozent der landwirtschaftlichen Genossenschaften 1991 einen Verlust auf.

Im Zusammenhang mit der Preispolitik muß auch die Änderung der Subventionspolitik angesprochen werden. Charakteristisch für die ungarische Subventionspolitik war bereits früher, daß der entscheidende Teil der Agrarunterstützungen der Absatzförderung diente. Mit anderen Worten: den bedeutendsten Teil bildeten die Subventionen für die Agrarausfuhr. Das ist zwar heutzutage ähnlich, es ist aber darauf hinzuweisen, daß die Summe der Subventionen nach 1988 drastisch gesunken ist. (5)

Der rasche Abbau des Unterstützungssystems stand und steht in Ungarn im Zentrum der Diskussionen, da unser Land im internationalen Vergleich ausgesprochen wenig Agrarsubventionen zahlt. 1990 betrug der PSE (Producer Subsidy Equivalent) der Landwirtschaft in Japan 68, in der EG 48, in den USA 30, und in Ungarn 4. (Siehe 10, 115).

Demgegenüber sind in Ungarn die Steuerlasten der Landwirtschaft beziehungsweise der Lebensmittelindustrie sehr hoch. Der Saldo der Subventionen und der Steuern hat sich zu Lasten der Agrarwirtschaft verändert.

Von 1990 auf 1991 ist die Summe der Subventionen der Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie fast auf die Hälfte gesunken, während ihre Steuerlast nur wenig ermäßigt wurde. Infolgedessen wuchs das Budget-Aktivum der Ernährungswirtschaft von 79 Milliarden Forint im Jahre 1990 auf 88 Milliarden Forint. (Siehe: 8)

Im Zusammenhang mit dem Subventionssystem ist es sehr wichtig, auf dessen neues Element, den sogenannten Interventionsfonds, hinzuweisen. Diesen hat die Regierung bereits 1990 zur Milderung der in Folge der Verwirrung und Einengung der Marktverhältnisse entstandenen schweren Überproduktionsprobleme in Anspruch genommen. Die Summe dieses Fonds wurde 1991 noch weiter erhöht, und 1992 wird er voraussichtlich ebenfalls eine wichtige Rolle spielen. Er stellt sozusagen einen Puffer zwischen den Produzenten und den sich radikal verändernden Märkten dar.

Gleichzeitig mit der radikalen Umänderung des Preis- und Subventionssystems wurden auch andere wichtige Maßnahmen vorgenommen, die die Einführung der Marktwirtschaft fördern.

Darunter sind die Aufhebung des staatlichen Monopols im Außenhandel und ab 1. Januar 1988 die Ausgestaltung eines neuen diversifizierten Außenhandelsystems sehr wichtig. In diesem System haben die verschiedenen Gesellschaftsformen, Unternehmungen und das Privatkapital eine hervorragende Rolle inne. Letzten Endes kann gesagt werden, daß als Ergebnis der Diversifikation und Privatisierung des Handels mehr als 20 000 Unternehmungen sich mit Export-Import Geschäften beschäftigen, gleichzeitig kann auf dem Binnenmarkt mit etwa mehreren tausend Unternehmungen im Bereich des privaten Lebensmittelhandels gerechnet werden. Es ist wahrscheinlich, daß im Laufe der Durchführung des Entschädigungsgesetzes die Zahl der Klein- und Mittelunternehmungen in den nächsten Jahren bedeutend steigen wird.

Als Schritt in Richtung Marktwirtschaft ist auch die Gründung der Warenbörse zu betrachten; dies geschah im November 1989, und die Börse funktioniert im wesentlichen seit 1. Januar 1990. Diese Warenbörse befaßt sich in erster Linie mit dem Börsen-Umsatz von Getreide und Fleisch; zur Zeit befindet sie sich in der Anfangs- und Versuchs-Periode, in der noch Erfahrungen gesammelt werden. Trotzdem kann man heute schon die Vermutung äußern, daß sich die Börse in den nächsten Jahren als sehr aktives und bedeutendes Element der ungarischen Marktwirtschaft entpuppen wird. Ohne Zweifel stellt bereits die Ingangsetzung der Getreidebörse einen bedeutenden Schritt in Richtung der Schaffung eines echten Getreidemarktes dar.

Im Rahmen der gegenwärtigen Diskussion um die Einführung der Marktordnung ist auch die Konstituierung der sogenannten Produkträte wesentlich. Diese bildeten sich einer nach dem anderen in den Jahren 1990 und 1991, und der Prozeß hält auch 1992 an. Im Moment (d.h. im Juni 1992) fungieren 16 Produkträte. Diese Produkträte werden in der künftigen Marktordnung eine wichtige Rolle spielen. Eine ihrer Funktionen ist die Vermittlung der Marktimpulse und die Ausübung entsprechender Aktivitäten in der vertikalen Kette der Nahrungsmittelproduktion, die sind also ein Mittel in der praktischen Verwirklichung eines Agribusiness-Denkens und -Verhaltens.

Die aktuelle Lage der ungarischen Landwirtschaft

Nach obiger kurzer Übersicht sei es mir gestattet, die Anfang 1992 bestehende Lage kurz vorzustellen beziehungsweise zu analysieren. Nach meiner Einschätzung ist die Situation in ihrer Gesamtheit zumindest krisenhaft oder noch mehr als das; sie kann mit dem Epitheton "katastrophal" bezeichnet werden. Aber betrachten wir einiges unter der Lupe!

Untersuchen wir zuerst die Gestaltung der landwirtschaftlichen Produktion. Dazu können wir sagen, daß der Umfang der landwirtschaftlichen Produktion 1991 im Verhältnis zu 1988 um nahe 9 Prozent zurückgefallen ist. (Siehe 7, 24). Beim Umfang des Aufkaufs und der Verwertung der landwirtschaftlichen Produkte (siehe 12, 30) ist der Rückfall im Verhältnis zu 1988 noch größer; 1991 wurden in Ungarn um mehr als 30 Prozent weniger landwirtschaftliche Produkte abgesetzt. Was die Pflanzenproduktion anbelangt, muß erwähnt werden, daß der Kunstdünger-Wirkstoff-Verbrauch pro Hektar im Jahre 1991 auf 41 kg zurückgefallen ist (1988 waren 218 kg aufgewandt worden). Es muß ferner bemerkt werden, daß mehr als 10 Prozent des Ackerlandes 1992 unbearbeitet bleiben. Ein weiterer bemerkenswerter Zug der ungarischen Landwirtschaft ist, daß die biologischen Fundamente der Agrarproduktion im großen Maße verzehrt werden, und daß im Zusammenhang mit der Privatisierung in den letzten Jahren die Vergeudung des gemeinsamen Vermögens angefangen hat (siehe: 3, 1). Es muß zu denken geben, daß der Rindviehbestand Ungarns um 21 Prozent

unter dem Durchschnittsbestand der Jahre von 1986-90 liegt, der Schweinebestand um mehr als 28 Prozent niedriger ist; bei Geflügel beträgt der Rückgang 38-39 Prozent. All dies zeugt von einem erschreckenden Rückfall.

Auch die finanzielle Lage der Landwirtschaft und der Lebensmittelindustrie ist kritisch. So zum Beispiel hat die ungarische Landwirtschaft im Jahre 1990 einen Profit von 13.1 Milliarden Forint realisiert, der sich 1991 in ein Defizit von 21 Milliarden Forint verwandelt hat. Im Falle der Lebensmittelindustrie war die Summe des realisierten Profits 1990 14,4 Milliarden Forint, der 1991 auf 1.1 Milliarden zusammenschumpfte; die Rentabilität nähert sich Null. All diese Veränderungen sind erschreckend. Wenn wir dieses drastische Maß der Profitverminderung betrachten, so ist es nicht überraschend, daß die Profitrate enttäuschend niedrig ist. In der Landwirtschaft betrug sie 1990 etwa plus 3 Prozent, 1991 fast minus 5 Prozent. In der Nahrungsmittelindustrie sind die entsprechenden Ziffern 9.6 Prozent beziehungsweise 1991 0.6 Prozent (siehe: 8.55). Diese besorgniserregende Entwicklung im Zusammenhang mit der Einführung der Marktwirtschaft kann mit zahlreichen Faktoren in Zusammenhang gebracht werden, von denen ich nachstehend einige ansprechen will.

Erstens kann die jetzige katastrophale finanzielle Lage mit äußeren Faktoren in Zusammenhang gebracht werden. Ich will damit nicht sagen, daß diese die wichtigsten sind. Unter den äußeren Faktoren möchte ich erwähnen, daß während der Systemänderung der frühere traditionelle RGW (Comecon) Markt, besonders der frühere sowjetische Markt, zusammengebrochen ist. Dies hat enorme Verluste verursacht, welche die ungarische Landwirtschaft als eine exportorientierte Landwirtschaft bis zum heutigen Tage nicht hat überwinden können. Ein weiterer äußerer Faktor, der sich ungünstiger als erwartet gestaltete, ist zweifelsohne die Beziehung zwischen der Europäischen Gemeinschaft und Ungarn. Ich glaube, daß die politische Führung unseres Landes und die Agrarpolitiker sich nicht darüber im klaren waren, wie problematisch die Agrarfrage in der Europäischen Gemeinschaft ist. Deshalb waren die Erwartungen gegenüber der Europäischen Gemeinschaft im Zusammenhang mit der Systemänderung viel zu groß, und diese Erwartungen haben sich nicht bestätigt. Jetzt auf dem Boden der Realitäten, kann nur die Ausnützung aller Möglichkeiten der assoziierten Mitgliedschaft den praktisch gangbaren Weg und die reale Zielsetzung bedeuten.

Zweitens müssen selbstverständlich auch über den Binnenmarkt einige Worte gesagt werden, da dieser den größten Absatzmarkt der ungarischen Lebensmittelprodukte bedeutet. Im Jahre 1990 verminderte sich der Umsatz der Lebensmittel im Einzelhandel um 15 Prozent und 1991 um weitere 15 Prozent. Gleichzeitig erhöhte sich der Verbrauch der Bevölkerung an selbsterzeugten Nahrungsgütern erheblich, so daß insgesamt das Niveau des heimischen Lebensmittelverbrauchs, laut Experten-Schätzungen, in den beiden Jahren um etwa 5 Prozent zurückgegangen ist.

Die **dritte** große Faktorengruppe ist zweifelsohne die angewandte ungarische Agrarpolitik. Meines Erachtens ist nämlich jene Grundstrategie der jetzigen Agrarpolitik anzuzweifeln, weil sie das Genossenschafts- und Staatsgüter-Modell aus der Agrarstruktur der ungarischen Landwirtschaft einfach verschwinden lassen will. Das soll keineswegs heißen, daß diese Modelle in Ungarn ideal gewesen wären, davon waren sie weit entfernt. Sie wiesen vielmehr zahlreiche schwache Punkte auf, ihre Verbesserung und Weiterentwicklung wäre naheliegend und höchst aktuell gewesen. Man muß aber sehen, daß heute in Ungarn etwa 1500 Großbetriebe vor einer Umstrukturierung stehen, oder im Klartext "im Schlachthof" auf ihr Schicksal warten, und zwar unabhängig davon, ob es sich um profitable wettbewerbsfähige Betriebe mit gutem Management handelt oder um solche, die sich nur mit staatlicher Unter-

stützung auf den Beinen halten können. Diese agrarpolitische Strategie hat meiner Meinung nach schon bis jetzt sehr viel gekostet und wird noch mehr kosten. Was im großbetrieblichen Sektor der ungarischen Landwirtschaft in den letzten Jahren eingetreten ist, kann größtenteils damit erklärt werden, daß diese Großbetriebe politisch zum Tode verurteilt wurden. Infolgedessen haben sie sich nicht mehr mit der Überlebensstrategie oder mit der Verbesserung der Anpassungsfähigkeit befaßt, sondern Betriebsleitungen und Belegschaften haben sich vorwiegend damit beschäftigt, in welcher Weise sie aufgestückt werden. Obwohl wir dazu über keine amtliche Statistik verfügen, kann die Schlußfolgerung gezogen werden, daß hier der Grund dafür steckt, daß die Arbeitsmoral, die Arbeitsethik in der ungarischen Landwirtschaft im Verhältnis zu früher erschreckend abgesunken sind, und dies bedeutet für die neunziger Jahre eine äußerst ungünstige Ausgangsbasis. Man muß auch sehen, daß die Neueinrichtung der auf Privateigentum beruhenden Familienbetriebe, favorisiert durch die Agrarpolitik, ein ungeheuer kapitalintensiver, investitionsbedürftiger Prozeß ist. Es scheint, daß es in einem kapitalarmen Land nicht angebracht ist, die ganze Landwirtschaft in kurzer Zeit auf Familienbetriebe umzustellen, besonders in dem Falle nicht, wenn die frühere Landwirtschaft mit der rationellen Kombination der großbetrieblichen Form und der Kleinproduktion sogar international bemerkenswerte Ergebnisse aufzuweisen imstande war. Es gibt heutzutage in Ungarn keine Möglichkeit, in wirklich großem Umfang wettbewerbsfähige Familienbetriebe zu gründen, dazu fehlt es an Kapital, aber auch an einer genügenden Zahl fähiger und risikobereiter Betriebsleiter.

Zusammenfassung

Die früheren Erfolge der ungarischen Landwirtschaft beruhen darauf, daß es den Agrarpolitikern gelungen ist, eine spezifische Landwirtschaft zu entwickeln, die nicht sowjetischen Typs ist, sondern zweierlei Arten der Landbewirtschaftung in einem einheitlichen System zusammenfaßt: die großbetriebliche und die der Kleinproduzenten. Diese haben je etwa zur Hälfte zur landwirtschaftlichen Wertschöpfung beigetragen.

Ende der achtziger Jahre hat eine Systemänderung im Lande angefangen, unter anderem auch im Bereich der Landwirtschaft. Die Zielsetzung der neuen Regierung in der Agrarpolitik war die Durchsetzung der Privatisierung und die Einführung der modernen Marktwirtschaft. Obwohl sich in Ungarn die Staatsgüter und die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ganz wesentlich von den sowjetischen Sowchosen und Kolchosen unterschieden hatten, hat die ungarische Agrarpolitik nun damit angefangen, alle Großbetriebe zu reorganisieren beziehungsweise zu zerschlagen, unabhängig davon, ob sie wirtschaftlich erfolgreich waren oder nicht. Zusammen mit der Verschlechterung der Bedingungen des Außenmarktes und dem drastischen Abbau der Agrarsubventionen hat dies die Lage der landwirtschaftlichen Betriebe erheblich verschlechtert.

Das Referat beschreibt die Schritte in Richtung Einführung der Marktwirtschaft (Preispolitik, Unterstützungspolitik, Handelspolitik, usw.); ferner bietet es einen Einblick in die jetzige Lage der ungarischen Landwirtschaft. Diese Lage ist besorgniserregend. Die Produktion geht von Jahr zu Jahr zurück, das technische und biologische Produktionspotential wird aufgezehrt, Arbeitsmoral und Arbeitsethik sinken, die Rentabilität der Produktion ist verschwunden. Die Landwirtschaft schloß das Jahr 1991 insgesamt mit Verlusten ab, die Lebensmittelindustrie mit einem minimalen Gewinn. Es scheint, daß die neue ungarische Agrarpolitik die faktische Leistung der landwirtschaftlichen Großbetriebe unterbewertet, hingegen die Möglichkeiten der Einrichtung wettbewerbsfähiger Familienbetriebe überschätzt hat.

Literaturverzeichnis

1. Antal, E.: Beteiligung der RGW-Länder am Weltagrarhandel in den achtziger Jahren, Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe I, Band 182, Berlin, 1992. 417 p.
2. Antal, E.: Ungarns Wirtschaft im Übergang. Südosteuropa, 1989/4. 173-190 p.
3. Allatállomány (Viehbestand), 31. März 1992, Statistisches Zentralamt (Ungarn) Budapest, 1992. 13 p.
4. Benet, Iván: Agricultural Policy and Agricultural Trade Review 1990/1991 (Hungary), Budapest, Studie 1991. 10 + 5 p.
5. Borszéki, Eva: A magyar élelmiszergazdaság támogatottsága nemzetközi összehasonlításban (Die Subventionierung der ungarischen Ernährungswirtschaft in internationalem Vergleich), Budapest, 1990. 167 + 24 p.
6. Földterület, a földterület tagoltsága (Bodenfläche, die Gliederung der Bodenfläche), Budapest, Statistisches Zentralamt (Ungarn), Hauptabteilung für landwirtschaftliche Statistik, Budapest, 1992. 57 p.
7. Helyzetkép Magyarország társadalmáról és gazdaságáról (Lagebericht über die Gesellschaft und Wirtschaft Ungarns), Statistisches Zentralamt (Ungarn), Budapest, 1992. 90 p.
8. A kormány agrárprogramja a félidőben (Das Agrarprogramm der Regierung zur Halbzeit), Budapest, Ministerium für Landwirtschaft, 1992. Manuskript 65 p.
9. Magyarország (Ungarn) 1992. Statistisches Zentralamt (Ungarn), Budapest 1992.
10. OECD: Agricultural Policies, Markets and Trade, Monitoring and Outlook 1991. Paris 1991. 419 p.
11. Rövid összefoglaló az általános mezőgazdasági összeférásról (Kurze Zusammenfassung über die allgemeine landwirtschaftliche Erhebung), Budapest, Statistisches Zentralamt (Ungarn), Hauptabteilung für landwirtschaftliche Statistik, 1992. 18 p.
12. Statisztikai Havi Közlemények (Statistische Monatsberichte), 1992/2-3, Statistisches Zentralamt, Budapest, 1992. 43 p.
13. Tájékoztató az 1991. Ev főbb gazdasági és társadalmi eseményeiről. (Bericht über die wichtigsten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ereignisse des Jahres 1991), Budapest, Statistisches Zentralamt, den 20. Februar 1992. 63 p.
14. Wädekin, Karl-Eugen: Communist Agriculture, Routledge, London and New York, 1989. 331 p.

Tabelle 1: Indices der Konsumenten- und Produzentenpreise, Prozent

	1989	1990	1991	1991 zu 1988
	Basis jeweils Vorjahr			
Konsumgüter zusammen:	117,0	128,9	135,0	203,6
Davon:				
Lebensmittel	117,7	135,2	121,9	194,0
Genußmittel	111,1	130,7	125,1	181,7
Industrieerzeugnisse	113,4	124,2	131,9	.
landwirtschaftliche Produkte	119,0	128,5	98,9	.

Quelle: Magyarország (Ungarn) 1992. KSH (Statistisches Zentralamt Ungarns), 1992. 11. Lagebericht.

Tabelle 2: Producer Subsidy Equivalents. 1991

Japan	68
EG	48
USA	30
Ungarn	4

Quelle: OECD, Agricultural Policies, Markets and Trade; für Ungarn nach Berechnungen von Eva Borszédi, Budapest.

Tabelle 3: Steuerleistung und Subventionierung der ungarischen Agrarwirtschaft, Mrd. Forint

	Landwirtschaft	Lebensmittel- industrie	Zusammen
1990			
Abgaben	44,7	94,1	138,8
Subventionen	18,1	41,9	60,0
Saldo	-26,6	-52,2	-78,8
1991			
Abgaben	40,1	80,3	120,4
Subventionen	11,3	20,7	32,0
Saldo	-28,8	-59,6	-88,4

Quelle: Angaben des Ungarischen Landwirtschaftsministeriums.

Tabelle 4: Mengenmäßige Entwicklung des Aufkaufs landwirtschaftlicher Produkte, Prozent

	Ackerbau und Gartenbau	Lebendvieh und tierische Produkte	Zusammen	
	Basis jeweils Vorjahr		Basis Vorjahr	Basis 1988
1988	102,7	97,4	99,6	100,0
1989	90,0	96,7	93,8	93,4
1990	86,3	93,8	90,8	84,8
1991	85,9	79,6	82,1	69,6

Quelle: Statistikai Havi Közlemények (Statistische Monatsmitteilungen 1992/2-3 KSH (Statistisches Zentralamt Ungarns) Budapest, 1992.

Tabelle 5: Entwicklung des Viehbestands in der ungarischen Landwirtschaft

	Durchschnitt der Jahre 1986-1990	1991 31.3.	1992 31.3.	1992 in % von 1986/90
		1 000 Stück		
Rindvieh	1 735	1 592	1 369	78,9
Schweine	8 652	8 590	6 175	71,4
Geflügel	70 670	55 428	43 363	61,2

Quelle: Viehbestand 1992, 31. März, KSH (Statistisches Zentralamt Ungarns) 1992.

Tabelle 6: Landwirtschaftliche Produktion im Jahre 1991 in Prozent der Leistung von 1988 (Preise von 1988)

Pflanzenbau	98,1
Tierhaltung	84,2
Zusammen:	91,2

Quelle: Magyarországi (Ungarn) 1992. KSH (Statistisches Zentralamt Ungarns), 1992. 11. Lagebericht.